Nro. 40. 62. Jahrgang.

Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 ₰ p. Zeile im Bezirk, sonst 12 ₰.

Dienstag, den 5. April 1887.

Abonnementspreis halbjährlich 1 ℳ 80 ₰, durch die Post bezogen im Bezirk 2 ℳ 30 ₰, sonst in ganz Württemberg 2 ℳ 70 ₰.

Bestellungen auf das
„Calwer Wochenblatt“
für das II. Quartal werden noch von sämtlichen Postämtern, Postexpeditionen und Postboten angenommen. Hiezu ladet freundlichst ein die Redaktion.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung der Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend eine Prämirung von Schafvieh.

Am Dienstag, den 10. Mai d. J., wird in Riedlingen die jährliche Staatsprämirung für ausgezeichnetes Schafvieh vorgenommen.

Für diesen Zweck sind folgende Bestimmungen gegeben:

1) Die ausgesetzten Preise sind:

a. für die besten höchstens vierschaufeligen Widder je zwei Preise zu 80 ℳ, 70 ℳ, 60 ℳ, 50 ℳ, nebst einer Medaille von Bronce;

b. für die besten höchstens sechsschaufeligen weiblichen Tiere je zwei Preise zu 70 ℳ, 60 ℳ, 50 ℳ, 40 ℳ, nebst einer Medaille von Bronce;

zusammen 16 Preise mit 960 ℳ

2) Die Preisbewerber müssen ihre Tiere am 10. Mai d. J., vormittags 10 Uhr, in Riedlingen auf dem Musterungsplatze aufgestellt haben. Der Platz für die Schafschau wird durch Anschlag an den Eingängen der Stadt bekannt gemacht werden.

3) Die Preisbewerber haben obrigkeitlich beglaubigte Zeugnisse beizubringen, daß ihre Tiere entweder von ihnen selbst oder doch im Inlande gezüchtet worden sind.

4) Die Bewerber um die für weibliche Tiere ausgesetzten Preise haben wenigstens zwanzig Stück, darunter mindestens 10 Mutterschafe mit Lämmern, aufzustellen.

Bei der Zuerkennung der Widderpreise wird die Anzahl guter Zuchttiere, die der einzelne Bewerber zur Konkurrenz vorführt, berücksichtigt werden.

5) Bei Zuerkennung der Preise kommt sowohl die gute Beschaffenheit der Wolle, als auch die Reichwolligkeit, der Körperbau und die gute Pflege der Tiere in Anschlag.

6) Diejenigen, welche im letzten Jahre in Mergentheim für Widder und Schafe einen Preis erhielten, können für die gleichen Tiere in diesem Jahre nicht als Bewerber auftreten. Auch wird keinem Züchter mehr als ein Preis für Widder oder Schafe zuerkannt.

7) Die Mitglieder des Preisgerichts werden von der Zentralstelle ernannt.

Stuttgart, den 26. März 1887. Werner.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Stuttgart, 2. April. Die Absicht des Präsidenten v. Hohl schon gestern die Verhandlungen der Kammer der Abgeordneten bis nach Ostern zu vertagen, ließ sich wegen des langsamen Tempos, mit dem die Beratungen des Etats des Ministeriums des Innern vor sich gehen, nicht ausführen. Die gestrige Sitzung war wieder fast ganz von der Debatte über die Wohnungsmiete-Entschädigung für die Straßenbau-, Hochbau- und Wasserbau-Inspektoren, zu welchem Zweck eine Exigenz von 18,800 ℳ in den Etat eingestellt war, in Anspruch genommen. Die Abgg. Schnaidt, Lang, Uhl, Freiherr v. Gültlingen, Nußbaumer und Eggmann traten gegen die Bewilligung dieser Mietsentschädigungen ein unter Hinweis auf die nicht rosige Finanzlage des Landes, sowie darauf, daß es im Volke einen schlechten Eindruck mache, daß man immer nur die besser besoldeten Beamten bedenken wolle. Frhr. v. Gültlingen sprach sich gegen die in jedem Etat wiederkehrenden Exigenzen der Gehaltsaufbesserungen aus und wünschte, daß man die Beamtenbesoldungen einer gleichmäßigen Berücksichtigung und Würdigung unterziehe, womit er aber keine allgemeine Aufbesserung gemeint wissen wolle. Für die Regierungsvorschläge sprachen sich außer den Ministern v. Hölder und v. Renner die Abgg. Frhr. W. v. König, Rapp, Beutter, Leibbrand und v. Schlierholz, sowie Direktor v. Pischel aus. Allgemein war die Unbilligkeit gegen die Bauinspektoren, denen man, ohne ihnen Entschädigung zu geben, die Nebenbeschäftigung verboten, hervorgehoben, ebenso der schwere Dienst, die bisherigen ungünstigen Wohnungsverhältnisse und die Verantwortlichkeit dieser Beamten, sowie daß die Mietzinsentschädigung nur ein Akt ausgleichender Gerechtigkeit gegenüber anderen auf gleicher Stufe stehenden und bereits früher bedachten Beamten sein würde. Alle diese Argumente waren vergeblich, die Exigenzen wurden in drei verschiedenen Abstimmungen mit 43 gegen 42, 44 gegen 41 und 47 gegen 37 Stimmen abgelehnt. Auch eine Debatte über die Unterhaltung

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Der Damenschneider.

Von Albert Clar.

(Fortsetzung.)

„Hedwig, das scheint mir zu gewagt und — was müßte Erwin denken — es sieht doch so unschicklich aus.“

„Ist etwa Euer Briefwechsel schicklicher?“

„Denkst Du, daß —“

„Nun hinter dem Rücken der Eltern, mit einem wildfremden Mann Briefe wechseln! Da ist es doch weit schicklicher, wenn Du ihn kennen zu lernen suchst.“

„Erika! Erika! schallte die Stimme der Mutter und husch! husch! waren beide Mädchen aus ihrem Versteck und eilten herbei, da bereits die elterlichen Jugendfreunde und Freundinnen sich zur Gratulation eingefunden hatten.

Als gegen Abend Hedwig nach Hause fuhr, nahm sie einen Brief an den „Damenschneider“ mit, welcher am nächsten Tag sich zum „Maßnehmen“ einfinden sollte.

Papa Mestelbach aber sagte beim Zubettegehen zu Mama Mestelbach: „Die Hedwig ist ein wildes lustiges Ding, aber sehr vergeßlich; ich glaube sie wird Erikas Auftrag wegen des Schneiders verschwitzen.“

Mama Mestelbach erwiderte, während sie das Licht ausblies: „Ja das dachte ich auch; aber um dem Kinde die Freude nicht zu verderben, habe ich die Rätin gebeten, mir morgen ihren Schneider zu schicken, ich glaube es ist derselbe, den Hedwig hat.“

„Das ist recht, Mutterchen“, sagt der Alte, „Du denkst schon an alles. — — Aber morgen muß ich früh heraus — ich habe den Viehhändler bestellt und möchte vorher ordentlich nachsehen. — Gute Nacht Alte!“

„Gute Nacht.“ —

Erregt hatte Erika nur wenig geschlafen, dagegen viel geträumt — von Erwin natürlich, dem unbekannten Briefschreiber, der sich seit seinem ersten Briefe unauslöschlich in das jungfräulich romantische Herz des schönen Mädchens hineingeschrieben hatte. In aller Frühe war sie aus den Federn und schon bei ihren Geburtstagskleidern, als kaum die Eltern ihr Schlafzimmer verlassen hatten. Lächelnd sahen sich die beiden an, sie hatten ihre Freude darüber, daß ihr Töchterchen an den Geschenken so großes Vergnügen fand. „Wenn nun aber der Schneider ausbleibt?“ scherzte der Papa.

„O, er wird schon kommen, gewiß wird er kommen“, rief errötend Erika.

„Es wäre doch ein rechtes Unglück, wenn Hedwig die Bestellung vergessen hätte“, fuhr unbarmherzig, aber schalkhaft lächelnd der Papa fort.

„Hedwig wird doch so etwas nicht vergessen, Papa.“

„Nein, mein Kind, habe keine Angst, sagte besänftigend und Erika die Wangen streichelnd die Mama, „der Schneider kommt gewiß!“

Hedwig hatte es in der That nicht vergessen. Auf dem gewöhnlichen Wege durch einen Dienstmann schickte sie Erikas Brief an den Assessor Wittich, und dieser fand ihn am Abend (oder sagen wir der Wahrheit gemäß in der Nacht) vor, als er nach einem fröhlichen Zechgelage nach Hause kam.

„Die bisher empfangenen Briefchen hatten unseren Helden interessiert, erfreut — ja zuletzt ganz und gar gefesselt, so daß er allen Ernstes kaum erwarten konnte, die kindlich scherzende Unbekannte kennen zu lernen. Zwar fürchtete er einer Häßlichen gegenüber zu treten, aber das war ihm jetzt schon ziemlich gleichgiltig, denn so viel ging aus den Briefen hervor: jung mußte sie sein und lieb, herzlich lieb!

„Also spielen wir morgen den Damenschneider“, sagte er zu Bette gehend, „das kann so schwierig nicht sein.“

Jetzt mußte er bald kommen. Erika stand am Fenster und blickte hinaus, ihr Herzchen schlug heftig gegen das Mieder! Alle Vorsichtsmaßregeln hatte das unschuldige Mädchen mit der dem schönen Geschlecht angeborenen Schlauheit getroffen. Dem Dienstmädchen war gesagt worden, der fremde Herr sei sofort zu ihr zu führen, ohne erst der Madame etwas vom Damenschneider zu sagen; denn sie

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

unserer Staatsstraßen, das aufzuwendende Material und andere ähnliche Punkte hatte sich entsponnen, an welcher sich Frhr. v. Varnbüler, Leibbrand und Präsident v. Schütz beteiligten. Es wurde u. a. auch von allen Seiten besonderes Gewicht darauf gelegt, daß bei neuanzulegenden Straßen darauf Rücksicht genommen werde, daß dieselben auch Zufahrtsstraßen zu den Eisenbahnen sind.

Berlin, 1. April. Dem Reichskanzler Fürsten Bismarck wurden anläßlich seines heutigen Geburtfestes im Laufe des Vormitags und Mittags von den Musikkapellen des zweiten Garderegiments „Kaiser Alexander", des Kaiser-Franz-Gardegrenadierregiments und des Potsdamer Gardehusarenregiments Ständchen dargebracht. Die Prinzen Wilhelm, Heinrich Alexander und Georg brachten persönlich ihre Glückwünsche dar. Nachmittags um vier Uhr begab sich der Reichskanzler zum Kaiser, welcher ihm seine Glückwünsche auszusprechen wünschte. Von hier aus wie aus dem Reiche und dem Auslande gingen von früh ab unausgesetzt Glückwunschschreiben, Telegramme und Geburtstagsspenden ein. Die Minister und Staatssekretäre gratulierten persönlich. Mehrere hundert Personen gaben im Palais des Reichskanzlers ihre Karten ab.

— Ein Zeitraum von vollen sieben Jahren ist erforderlich, bevor das neue Reichstagsgebäude seiner Bestimmung übergeben werden kann. In der allernächsten Zeit soll die Fortsetzung der Maurerarbeiten, welche während des Winters geruht haben, beginnen. Mit der Vollendung des Baues tritt für die Reichsregierung die Verpflichtung ein, dem Architekten Wallot eine Bauprämie von 40,000 ℳ auszuzahlen, nachdem derselbe bereits eine solche von 20,000 ℳ nach Herstellung der Fundamente erhalten hat. Weiter werden ihm nach Vollendung des inneren Ausbaues nochmals 60,000 ℳ ausgezahlt werden, so daß die Gesamtsumme der an ihn zu entrichtenden Bauprämie 120,000 ℳ betragen wird. Sein Jahresgehalt beträgt außerdem 30,000 ℳ Der Kaiser nimmt an dem Fortgang der Arbeiten ein ganz besonders lebhaftes Interesse und läßt sich oft und gern über die Einzelheiten berichten.

— Wiener Meldungen zufolge wurde in Rußland eine ausgedehnte Militär-Verschwörung entdeckt; mehr als hundert Offiziere wurden verhaftet, darunter Oberstlieutenant Vogel, das angebliche Haupt der Verschwörung.

Berlin, 3. April. Ein sehr bemerkenswerter Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." befaßt sich mit den gegen den deutschen Militärbevollmächtigten in Paris erhobenen Anschuldigungen französischer Blätter und führt aus:

„Dieses Verfahren ist im Verkehr der Staaten neu. Man wird keinen ähnlichen Fall anführen können, selbst in Epochen, wo die Spannung zweier Staaten einen Grad erreicht hatte, der zum Kriegsausbruch führte.

Nach der Darlegung des speziellen Falles, in welchem Minister Boulanger in Besitz des — Konzepts — des Berichts des Hauptmann Schwarzhoff über die Seemanöver von Toulon gelangt war, fährt die „Nordd. Allg. Ztg." wörtlich fort:

Auf welche Weise ist wohl der französische Kriegsminister zur Einsicht in das Konzept des Berichtes des Hauptmanns Schwarzhoff gelangt? Bisher galt es für internationalen Anstand, das Kundschafterwesen nicht bis zu operativen Eingriffen in fremde Schreibtische auszudehnen und wenn dergleichen Mißgriffe vorkamen, sie auf der einen Seite zu verschweigen und auf der andern zu ignorieren. Der französische Kriegsminister hat das erste Beispiel gegeben, einen solchen Griff, dem er die Bekanntschaft mit „Konzepten" einer fremden Botschaft verdankt, zur Grundlage einer offiziösen Note zu machen. Den Anstand des Ignorierens hat man auf deutscher Seite trotz dessen beobachtet. Danach hat man doch wohl Grund, die namentliche Anschuldigung gegen den deutschen Militär-Attaché überraschend zu finden. In solchem Falle fragt man vor Allem nach Beweisen für die Anschuldigung und kann nicht umhin, sich zu erinnern, daß „les agents provocateurs" ein französischer Kunstausdruck und als solcher in die übrigen gebildeten Sprachen übergegangen ist. Der deutsche Militär-Attaché ist eine Zeit lang von agents provocateurs überlaufen worden, so daß er denselben mit Inanspruchnahme der Polizei drohen mußte."

Metz, 1. April. Der Reichstagsabg. Tierarzt Antoine wurde gestern abend im Café verhaftet und in Folge eines gegen ihn erlassenen Ausweisungs-Befehls über die Grenze transportiert.

Rußland.

Petersburg, 1. April. Auf eine Anfrage wurde folgende authentische Antwort erteilt: Die Nachricht des „Reuter'schen Bureaus", daß in Gatschina ein Attentat versucht worden sei oder ähnliches frevelhaftes Unternehmen stattgefunden habe, ist falsch und grundlos.

— Trotzdem von verschiedenen Seiten die Meldung über ein neues Attentat auf den Zaren in Gatschina bestritten wird, erhält sich der Glaube an die Thatsächlichkeit der Nachricht in weiten Kreisen. Das Bureau Reuter hat gestern seine Meldung dahin ergänzt, daß das Attentat am 29. März im Park von Gatschina stattgefunden habe. Der Attentäter, ein Offizier, sei arretiert worden. Der Kaiser sei unverletzt geblieben, obgleich der Schuß aus nächster Nähe abgegeben worden war. Man wird von dem genannten Telegraphenbureau, welches der Welt allerdings schon manche Ente bescheert hat, erwarten dürfen, daß es derartige Nachrichten nicht leichtfertig und aus bloßer Sensationslust verbreitet und bekräftigt. Freilich wird sich der Beweis für die Richtigkeit der Meldung schwer führen lassen, weil der Schauplatz nach Gatschina verlegt wurde. Gerade aus dem letzteren Umstande schöpft die öffentliche Meinung aber auch Verdachtsgründe gegen die offiziellen Dementis. Man hat in Petersburg niemals das Recht dieser öffentlichen Meinung auf Wahrheit sonderlich respektiert und die Welt hat sich daran gewöhnt, das System der Verheimlichungen und Vertuschungen als ein organisches Merkmal der russischen Wirtschaft anzusehen. Den Nihilisten traut man es zu, daß sie mit ihren Anschlägen selbst bis in die waffenstarrende Stille von Gatschina eindringen, und den Panslavisten vertraut man nicht, daß sie die Einsicht besitzen, wie sehr ihr wahnwitziges Treiben den nihilistischen Verbrechen den Boden zu ebnen geeignet ist. Ob wahr oder nicht, die Nachricht von dem Attentate in Gatschina lenkt die politische Betrachtung auf keine neue Bahn, sie erhöht aber die mächtige Spannung, mit der Europa auf das Nachtbild starrt, das sich mehr und mehr in dem russischen Reiche entfaltet. Frkf. J.

Tages-Neuigkeiten.

* Calw, 3. April. Als Eingang und Vorbereitung in die gegenwärtige Passionszeit haben wir es mit hoher Freude begrüßt, daß der Kirchengesangverein am Palmsonntag verschiedene Teile der „Matthäuspassion" zur Aufführung gebracht hat. Dieses Kunstwerk, komponiert von J. S. Bach, dem größten Orgelkomponisten der Welt, der um mehr als eines Hauptes Länge seine Kollegen vor und nach ihm überragt, steht einzig in seiner Art da. In wunderbar ergreifenden Tönen, durchdrungen von hohem Ernst und hingebungsvoller Liebe führt es das Leiden und Sterben des Weltheilandes dem Christenvolk zu Ohren und Gemüt, predigt es von dem Haupt voll Blut und Wunden und von dem Mann der Schmach und der Schmerzen. Die Musik bringt den Charakter der in der Leidensgeschichte auftretenden Personen und die eintretenden Naturereignisse in vorzüglich natürlicher Weise empfindungsvoll zum Ausdruck. Wir erinnern nur an die ruhigen, göttliche Hoheit atmenden Antworten von Jesu, dessen Reden von milden, gezogenen Tönen umrahmt sind, an das lärmende, stürmischbewegte Judenvolk, dessen Geschrei: „Barabas!" und „Sein Blut komme über uns und unsere Kinder"

---

wollte zuerst mit ihm allein verhandeln, Papa war auf dem Wirtschaftshof, Mama besorgte die Haushaltung — Erika war also ungestört.

„Ach, was habe ich für Angst!" sagte sie zu sich. „Wäre ich Hedwig doch lieber nicht gefolgt! Wenn er nun kommt, was soll ich sagen, wofür wird er mich halten?"

„Horch! Da schallte Wagengerassel; der Wagen hält, es ertönen Schritte — ein Herr tritt ein. — Kein Zweifel mehr; er ist's.

Erika, ihrer Stimme kaum mehr mächtig, kann kaum ihre Hand zu ihm erheben, doch soviel sieht sie, er ist nicht mehr jung, er ist dick und hat ein rotes Gesicht, das nicht gerade so aussieht, wie sie sich geträumt hatte. Unwillkürlich mußte sie an Hedwigs Worte, an den von dieser prophezeiten dicken biertrinkenden Witwer denken.

Der Herr, gar nicht so feurig, wie er nach seinen Briefen hätte sein müssen, begann die Unterhaltung.

„Ich bin hierher bestellt, verzeihen Sie, könnte ich vielleicht Ihren Herrn Papa —"

„Nein ,bitte, nein mein Herr! Es ist ein Irrtum, ein — — o, bitte, reisen Sie wieder ab —"

„Oho! das wäre!"

„Wenn Sie mich nicht unglücklich machen wollen, wenn Sie in Ihren Briefen die Wahrheit sprachen —"

„Ich spreche immer die Wahrheit — aber mir scheint, Sie haben inzwischen ein höheres Angebot erhalten."

„Ist das ein roher Mensch", dachte Erika.

„So ohne Weiteres", fuhr der Dicke fort, „gehe ich aber nicht, da muß ich doch erst den Grund wissen."

„Ich habe mich in Ihnen getäuscht, ich habe mich auch in mir getäuscht, mein Herz —"

„Was geht mich ihr Herz an?" sagte in ungehobeltem Tone der Dicke. „Ich komme als Geschäftsmann, ich bin hierher bestellt und will die Reise nicht umsonst gemacht haben."

„Es sind Ihnen aber doch keine bestimmten Versprechungen gemacht worden. Es war mehr ein Scherz —"

„Dann war es ein sehr schlechter Scherz, daß man mich hierher bestellte. Wo ist denn Ihr Herr Vater?"

Das letzte sprach der dicke „biertrinkende Witwer" mit etwas mehr als schicklicher erhobener Stimme, und dadurch mochte wohl Papa veranlaßt worden sein, einzutreten.

„Papa", flog Erika ihm entgegen, „Papa, der Schneider! Aber —"

„So? — Nun der sieht auch nicht aus wie ein Ritter von der Nadel." Dann wandte er sich an den Fremden: „Haben Sie schon das Nötige gesehen? Nicht wahr, feiner Stoff?"

„Feiner Stoff wäre mir schon recht, wenn ich ihn nur hätte", war die Antwort.

„Nun Erika, geh', hole den Stoff."

„Papa!" — sagte zögernd die Aermste

„Ach so Du meinst: erst das Geschäft —"

„Geschäft, ganz recht, deshalb bin ich hier", sagte der Dicke; „aber das Fräulein wollte mich abweisen."

„Daß ihr der dicke Mensch kein Vertrauen einflößt, ist schließlich natürlich", dachte Mestelbach im Stillen. Da aber der Schneider keine Anstalten machte, Maß zu nehmen und Erika sonderbar schüchtern abseits stand, rief er aus: „Nun, nun, da er einmal da ist, so laß' ihn auch gewähren, er wird sich ja Mühe geben."

„Mühe geben? Habe ich gar nicht nötig! Wir gehen in den Stall und ein Blick genügt —"

„In den Stall?" fragte Papa, was soll denn das wieder heißen?"

„Oder haben Sie Ihr Vieh etwa im Salon?" sagte ungeduldig der Dicke.

„Vieh! — Was wollen Sie mit dem Vieh?" —

„Kaufen will ich es zum Henker — das heißt, wenn es mir gefällt, denn im Sack kaufe ich die Katze nicht."

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

durch heftig erschütternde Akkorde wiedergegeben und an das mit den bekannten Erscheinungen verbundene Erdbeben, das durch prächtige Variationen nachgeahmt wird. Was die Aufführung selbst betrifft, so kann dieselbe in jeder Hinsicht rühmend hervorgehoben werden. Es war dies wirklich eine große Leistung, die der Kirchengesangverein nur durch vielen Fleiß und anerkennenswertem Streben zustande gebracht und für die jedermann sehr dankbar sein muß. Eine besonders schwierige Aufgabe hatte der Sänger der Erzählung des Evangelisten; die meisten Recitative mußten von ihm übernommen werden; dieselben wurden von Hrn. Chr. Staiger mit großer Sicherheit und innerer Wärme aufs wirkungsvollste zum Vortrag gebracht. Die Reden Christi sang Hr. Th. Faißt aus Stuttgart. Die mächtige, besonders in der Tiefe sehr klangvolle und schöne Stimme des verehrten Gastes erfreute alle Zuhörer; wir heben besonders hervor die innig ergreifenden Einsetzungsworte des heiligen Abendmahls und die Stelle: „Meine Seele ist betrübt bis in den Tod". Hr. Major Klett wurde seiner Aufgabe, die kleineren Reden des Judas, Petrus, Hohenpriesters und Pilatus zu übernehmen, vollständig gerecht. Die Sopran- und Altsolo waren in besten Händen. Erstere wurden durch Frln. A. Federhaff aus Stuttgart in bekannter vorzüglicher Weise trefflichst zu Gehör gebracht; letztere sang Frl. F. Staelin hier. Die schmelzvolle, frische und ansprechende Stimme kam in der Arie „Ach Golgatha, unsel'ges Golgatha!" zur schönsten Geltung. Auch der Chor that sein Möglichstes, um die Aufführung als eine abgerundete erscheinen zu lassen. Einzelne Choräle, die, wie überhaupt Bach'sche Kompositionen, von dem Verein besonders gerne gepflegt zu werden scheinen, wie „O Lamm Gottes", „Ich will hier bei dir stehen" und „Wenn ich einmal soll scheiden" waren von tiefer, ergreifender Wirkung. Leider war der Chor zu einem derartigen großen Werk etwas zu schwach, was sich namentlich bei dem Männerchor bemerklich machte und wäre es nach dem Vorgang anderer Städte angezeigt, bei solchen Aufführungen durch weitere musikalische Kräfte, die ja jedenfalls leicht zu bekommen sind, den Chor erheblich zu verstärken. Anerkennenswert ist besonders die frische Vortragsweise und die deutliche Aussprache. Es erübrigt uns noch, auch Hrn. Speidel und seine Schüler (ebenso Hrn. Faißt), die die Violinenbegleitung übernommen und zum Gelingen des Ganzen ebenfalls wesentlich beigetragen, rühmlichst zu erwähnen, sowie dem Organisten Hrn. Vinçon, der mit großer Virtuosität sämtliche Orgelbegleitungen spielte, den besten Dank für seine große Mühe abzustatten. Mit Befriedigung darf der Kirchengesangverein und sein unermüdlicher Dirigent auf diese wohlgelungene Passionsaufführung zurückblicken mit dem Bewußtsein zu neuer Betrachtung der heiligen Passionszeit und zu der alle Herzen bewegenden Leidensgeschichte unseres Erlösers mit ernsten, frommen, ergreifenden und darum nicht spurlos vorübergehenden Tönen und anregenden Eindrücken beigetragen zu haben.

— [Amtliches.] Im Vollmachtsnamen Seiner Königlichen Majestät haben Seine Königliche Hoheit der Prinz Wilhelm am am 1. April d. J. Hrn. Oberamtmann Flaxland in Calw auf das erledigte Oberamt Göppingen seinem Ansuchen entsprechend gnädigst versetzt.

(Egsdt.) Stuttgart. Die Dienstbotenheimat, wie sie seit 11 Jahren in Fellbach besteht, eine Gründung des unternehmungsreichen Philipp Paulus, gehört unseres Erachtens zu den wohlthätigsten und menschenfreundlichsten Anstalten des Landes. Eine Anzahl von 37 alten und betagten Dienstboten findet daselbst gegen eine mäßige Entschädigung eine freundliche und wohlthuende Altersruhe. Darum ist es uns eine willkommene Nachricht gewesen, daß in Stammheim bei Zuffenhausen sich eine Zweiganstalt erschlossen hat, wo noch gar viele verdiente und sparsame Dienstboten ihre Unterkunft finden können. Wir haben uns durch Augenschein überzeugt, in welch' schönen Räumen, und unter welch' guter Pflege sich's hier wohnen läßt. Es sind Räumlichkeiten für 100 Pfleglinge geschaffen; und wenn auch zunächst in einem Flügel der Anstalt die Pfleglinge des Samaritervereins zur Miete wohnen, so stehen doch die Pforten noch vielen Dienstboten zum Eintritt offen. Es ist begreiflich, daß die Ausgaben im letzten Jahr sich durch diese Zweiganstalt bedeutend gesteigert haben und darum möchten wir um ein Doppeltes alle Menschenfreunde im Lande bitten: Vergeßt der wohlthätigen Anstalten in Fellbach und Stammheim nicht! und: Weiset einsam stehende, alte oder gebrechliche Dienstboten zu dieser Heimat, wo sie Ruhe und Pflege finden. Man wendet sich mit Beiträgen an Kaufmann Werner, Dorotheenplatz, mit Anmeldungen an Kaufmann Döhringer, Marktstraße, Stuttgart.

Gottesdienste während der Karwoche.

Gründonnerstag.

Vorm.-Pred. um halb 10 Uhr in der Kirche: Hr. Helfer Braun. Vorbereitung und Beichte für das Karfreitagsabendmahl.

Vorm. 11 Uhr im Vereinshaus: Abendmahl für Leidende, zuvor Ansprache und Beichte, Hr. Dekan Berg.

Abends 7 Uhr in der Kirche: Abendmalsfeier mit vorangehender Beichte. (Das Opfer ist für die Unterstützungskasse des Pfarrgemeinderats bestimmt.)

Karfreitag.

Vorm.-Pred. um halb 10 Uhr Hr. Dekan Berg. Feier des h. Abendmahls.

Abendpredigt um 3 Uhr in der Kirche: Hr. Helfer Braun. Vorbereitung und Beichte für das Osterabendmahl.

Amtliche Bekanntmachungen.

Unterreichenbach.

Mahlmühle-Verkauf.

Das Kgl. Amtsgericht in Calw hat am 4. v. M. die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche auf hiesiger Markung gelegene Vermögen des **Gotthilf Benz**, Müller hier, angeordnet, und hat infolge dessen die mit dem Vollzug beauftragte Vollstreckungsbehörde dahier zum Zwangsverkauf bestimmt:

Gebäude Nr. 30.

1 a 40 qm eine Mahlmühle samt Wohnung, zweistockig, mit oberschlechtigem neuem Wasserrad, zwei Mahlgängen, 1 Gerbgang, 1 Champagner, mit gut eingerichteter Kunstmühle;

1 a 64 qm Scheuer und Viehstall unter einem Dach mit obigem Wohnhaus, mit gewölbtem Keller, mit Wohnungsanbau, Schweinstall und 2 a 57 qm Hofraum,

Brand-Vers.-Anschl. f. Zub. 24,000 ℳ

4 a 04 qm Mahlmühlekanal vom Reichenbach,

St.-Anschl. 14,500 ℳ Anschlag 15,000 ℳ

Angebot 10,000 ℳ

Infolge eines Nachgebots von 500 ℳ kommt dieses Anwesen am

Dienstag, den 12. April 1887, nachmittags 1 Uhr,

im zweiten Termin auf hiesigem Rathaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Zum Verwalter ist Gemeinderat Döttling hier und als Verkaufskommission der Unterzeichnete und Gemeinderat Gengenbach und in deren Verhinderung Gemeinderat Beuttler hier bestellt.

Die Mühle hat eine gute Kundschaft von hier und Umgegend; die Wasserkraft mit ca. 12 Pferdekräften ist eine konstante; auch könnte in dem sehr geräumigen, günstig in nächster Nähe des Bahnhofes gelegenen und gut gebauten Anwesen ganz gut jede beliebige gewerbliche Einrichtung erstellt werden.

Unbekannte Steigerer haben sich durch entsprechende Zeugnisse über Zahlungsfähigkeit auszuweisen, auch tüchtige Bürgschaft zu stellen.

Den 19. März 1887.

Schultheiß **Scholl.**

Agenbach.

Auf der hiesigen Sägmühle hat sich am 29. d. M. ein

Schaaf

eingestellt. Der rechtmäßige Eigentümer kann dasselbe binnen 10 Tagen gegen Ersatz des Futtergelds und der Einrückungsgebühr abholen.

Den 30. März 1887.

Schultheiß Frey.

Oberreichenbach.

Liegenschafts-Verkauf.

Das in der Nr. 34 ds. Blattes näher beschriebene Anwesen des verst. Michael Walz, Webers von hier, wird am

Donnerstag, den 7. ds. Mts., von nachmittags 1 Uhr an

auf dem Rathaus dahier zum zweiten und letztenmal zum Verkauf gebracht, wozu Liebhaber einladet

Den 1. April 1887.

Waisengericht.

Calw.

Fahrnis-Versteigerung.

In der Verlassenschaftssache der kürzlich verstorbenen Witwe des Heinrich Sonnenberg, gew. Schuhmachers dahier, kommt am nächsten

Mittwoch, den 6. April d. J., vormittags 9 Uhr,

im Hause des Hrn. Kupferschmied Kirn hier, die vorhandene Fahrnis, bestehend in:

Büchern, Frauenkleidern, Betten, Leinwand, Küchengeschirr, Schreinwerk, allerlei Hausrat, worunter **3 Auswindmaschinen,** und ca. 3 Rm. buchen Holz,

gegen Barzahlung öffentlich zur Versteigerung.

Den 31. März 1887.

K. Gerichtsnotariat.

Deckenpfronn, Oberamts Calw.

Veraccordierung von Bauarbeiten.

Die Arbeiten betr. die Renovierung der Einfriedigungsmauer des Kirchhofs, der Aufgangstreppe zu demselben, Regulierung des Terrains und Anlage neuer Trottoirs um die Kirche und der Entwässerung des Hofs werden im Wege schriftlicher Submission vergeben. Es betragen

Grabarbeit	40	ℳ,
Maurerarbeit	1449	„
Cementarbeit	1210	„
Gipserarbeit	80	„
Zimmerarbeit	95	ℳ,
Schlosserarbeit	40	„
Flaschnerarbeit	245	„

Ueberschlag, Accords- und Terminbestimmungen sind auf dem Rathause in Deckenpfronn zur Einsicht aufgelegt, woselbst auch die bezüglichen Offerte mit entsprechender Ueberschrift bis

Samstag, den 9. April d. J., nachmittags 2 Uhr,

portofrei eingereicht werden wollen.

Schultheißenamt.

Monakam.

Holz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft am Donnerstag, den 7. April d. J., mittags 1 Uhr,

auf dem Rathaus dahier:

27 Stück tannenes Langholz mit 17,71 Fm., 27 Rm. Scheiter und Prügelholz,

wozu Liebhaber eingeladen werden.

Gemeinderat.

Privat-Anzeigen.

Hirsau.

Zu verkaufen:

ein gut erhaltenes **Kinderwägele.**

Straßenmeister Mogler.

Eierfarbe

in 5 Farben

empfiehlt

Chr. Mörsch,

Seifensieder.

Rechnungsformulare,

in Folio, Quart und Oktav,

Zinsquittungen, Visitkarten

sind zu haben in der Druckerei d. Bl.

Neue serb. Zwetschgen,
sehr süß und fleischig,
Ia. Aepfelschnitze,
echte ital. Maccaroni
empfiehlt
Emil Georgii.

Oster- und Konfirmationsgeschenke
empfiehlt in reicher Auswahl
H. Haag.

Bierflaschen,
geaicht auf 0,5, 0,7, 0,8 und 1 Ltr., ohne und mit galvanisierten Patentverschlüssen, ferner **Verschlüsse mit Blechreifen**, an jeder Flasche anzubringen, sind vorrätig und wird die Montierung billigst besorgt von
J. Fr. Oesterlen.

Gründlichen
Unterricht
im **Weißnähen, einfachen Kleidermachen, Zuschneiden,** sowie **Flicken und Zeichnen** erteilt
M. Beißer Wwe.,
obere Ledergasse.
Anmeldungen werden jederzeit entgegengenommen.
Ebendaselbst ist eine
Schlafstelle
zu vergeben. D. O.

Gartensamen,
alle Sorten, in zuverlässiger Ware, empfiehlt
Deuschle.

Ziegelei Calw.
Vom Mittwoch, den 13. ds. ab gibt es **weißen und schwarzen**
Kalk,
sowie **rote Ware**
bei G. Eitel.

Schöne frischgewässerte
Stockfische
empfiehlt
R. Hauber,
Seifensieder.

Frische Eier
empfiehlt
J. Dalkolmo,
wohnh. Nonnengasse.

Calw.
Bis Georgii oder auch später habe ich mein oberes, neu hergerichtetes
Logis,
zu welchem ich eine große helle Werkstatt abgebe, welche sich zu jedem Geschäftsbetrieb eignet, zu vermieten.
Schwämmle, Bäcker.

Calw.
Es werden 2 Stück kleinere

Kochherde
zu kaufen gesucht.
Nähere Auskunft wird erteilt im Compt. ds. Bl.

Für Hausfrauen!
Kaffee wird täglich teurer. Bis auf weiteres verkaufe ich noch
reinschmeckende Kaffee,
pr. Pfd. ℳ 1. — bis ℳ 1. 40,
gebrannte Kaffee,
½ Pfd. à 60, 70, 80 ₰,
Zucker, bei 5 Pfd. à 30 ₰,
Würfelzucker, à Pfd. 35 ₰,
Gesiebten Zucker, à Pfd. 35 ₰.
J. Fr. Oesterlen.

Calw.
Versch. Sämereien
in garantiert keimfähiger Ware, und zwar:
dreiblättrigen u. ewigen Kleesamen (seidefrei),
Seeländ. Leinsamen,
Wicken,
Steinklee,
Esparsette, Doppel-,
Viktoriaerbsen,
Golderbsen,
Linsen,
Pferdezahnmais,
Grasmischung,
Hanfsamen
empfiehlt zu billigsten Preisen
Georg Krimmel
beim Waldhorn.

Gartensamen,
alle Sorten, in guter keimfähiger Ware, empfiehlt
Gärtner Karch.

Frischgewässerte
Stockfische,
sowie
frische Eier u. Zwiebel
empfiehlt
Chr. Mörsch.

Wichtig für Hausfrauen.

Die Holländische
Kaffee-Brennerei
H. Disqué & Cie., Mannheim,
empfiehlt ihre unter der Marke
„Elephanten-Kaffee“
wegen ihrer **Güte** und **Billigkeit** so berühmten, nach Dr. v. Liebig's Vorschrift **gebrannte, hochfeine** Qualitäts-Kaffee's:

f. Java-Mischung	pr. Pfd. Mk.	1.20
f. Westindisch	„ „ „ „	1.40
f. Menado	„ „ „ „	1.60
f. Bourbon	„ „ „ „	1.80
extra f. Mocca	„ „ „ „	2.—

Durch **vorzügliche** neue **Brennmethode**
kräftiges feines Aroma.
Große Ersparnis.
Nur ächt in Paketen mit Schutzmarke „Elephant“ versehen von 1, ½ und ¼ Pfd.
Niederlagen in **Calw** bei
Ernst Schall,
Erwin Harlfinger's Wwe.

Ernstmühl.
25 Ctr. gut eingebrachtes
Heu und Oehmd
verkauft billigst
Pfrommer z. Anker.

Ausverkauf.
Wegen Todesfalls soll das Warenlager der Firma
G. F. Würz in Calw
geräumt und sämtliche Vorräte an **schwarzen, farbigen und melierten Tuchen, Satins, Buckskins, Ueberzieherstoffen, Flanellen, wollenen Decken** (worunter auch solche mit kleinen Fehlern), **karrierten Unterröcken** ꝛc. zu **sehr billigen, bedeutend herabgesetzten Preisen** ausverkauft werden.
Der Ausverkauf dauert einige Wochen.

Altensteig.
Heinrich Vogel, Stadtwundarzt und Geburtshelfer,
hat seine **frühere Wohnung** neben Herren **Gebr. Walz,** Hutmacher, wieder bezogen.

Wein 85er **Rotwein** / 84er **Rießling** — **45 Mk. pr. 100 Ltr.** **Garantie Natur.**
postl. Heidelberg 582.

Reinen 1884r
Landwein,
pr. Liter zu 50, 60 und 70 Pf.,
reinen 1885r,
pr. Liter zu 30, 35 und 40 Pf.,
verkauft
Tuchmacher **Zeile,**
Weil d. Stadt.

Für Schuhmacher.
Ein Arbeiter findet dauernde Beschäftigung bei
Schuhmacher Zahn.

Logisgesuch
in einem ruhigen Hause, womöglich vor der Stadt, 2 Zimmer mit Zubehör.
Zu erfragen bei der Red. ds. Bl.

Gesucht wird auf Georgi ein 16—17 Jahre altes, ehrliches
Mädchen,
das Waschen und Putzen kann.
Wo? ist zu erfragen im Compt. d. Bl.

Ein junges
Mädchen,
das mit Vieh umzugehen weiß, findet Stelle.
Zu erfragen bei der Red. ds. Bl.

Windhof.
Schönen Frühhaber
zur Saat, verkauft
Joh. Bauer.

Reine
Milchschweine
hat zu verkaufen
Rau, Bierbrauer.

Stuttgart.
Künstl. Zähne & Gebisse

werden nach neuester Methode schmerzlos eingesetzt, Zahnoperationen, Plombieren ꝛc. **unter billigster Berechnung. Täglich zu sprechen.**
J. Brunst, Ecke der Gymnasiums- und Calwerstr. Nr. 21.

Wegen momentaner Ueberfüllung meines Institutes brauche ich auf 1—2 Monate möglichst in der Nähe meines Hauses ein **möbliertes**
Zimmer
mit 2 Betten, sofort beziehbar.
Handelsschuldirektor **Spöhrer.**

Schönst weiß gewässerte
Stockfische
bei
Friedr. Kohler.

Hirsau.
Einen kleineren
Kuhwagen
hat zu verkaufen
Schwizgäbele z. Bleiche.

Trunksucht
beseitigt, mit und ohne Wissen, Spezialist **Karrer-Gallati, Glarus, Schweiz.** Garantie! Unschädliche Mittel! Halbe Kosten nach Heilung! Prospekt, Fragebogen, Zeugnisse gratis!

☞ Bezüglich der **Osterfeiertage** teilen wir unsern Lesern mit, daß die Samstagsnummer erst am **Samstag Vormittag** zur Ausgabe gelangt. Anzeigen für dieselbe sollten spätestens am Donnerstag aufgegeben sein. Die darauf folgende Dienstagsnummer fällt aus.

Calw. Fruchtpreise am 2. April 1887.

Getreidegattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr	Gesammt-Betrag	Heutiger Verkauf	Im Rest gebl.	Höchster Preis.		Wahrer Mittel-Preis.		Niederst Preis.		Verkaufs-Summe		Gegen den vor. Durchschnittspreis. mehr		wenig	
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Waizen	—	—	—	—	—			—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen	—	69	69	69	—	9	80	9	76	9	75	674	—	—	5	—	—
Gemasch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	3	3	3	—	—	—	8	—	—	—	24	—	—	—	—	—
Dinkel,	35	65	100	100	—	7	20	7	6	7	—	706	—	—	37	—	—
„ neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		—	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		—	—
Haber,	—	67	67	67	—	6	-	5	76	5	60	386	20	—	6	—	—
Wicken	—	—	—	-		—	—	—	—	—	—	-		—	—	—	—
Summe	35	204	239	239	—							1790	30				

Stadtschultheißenamt.

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw